

Inklusive Spielraumentwicklung

Auf der Grundlage der 2018 vom Stadtrat beschlossenen Spielplatzkonzeption (Anlage 4 „Inklusion auf öffentlichen Spielplätzen“), der im Oktober 2020 aktualisierten und bundesweit geltenden DIN 18034 sowie dem im November 2020 beschlossenen lokalen Aktionsplan „Chemnitz inklusiv 2030“, sind Spielplätze und Freiräume zum Spielen „so zu gestalten, dass ein hoher Spielwert und Inklusion erreicht wird.“ (DIN 18034, 5.1) Dementsprechend ist die Umsetzung des Themas „Inklusion“ bei jeder Neuplanung und Sanierung ein wichtiger Bestandteil der Aufgabenstellung.

Bei der Gesamtkonzeption des Spielplatzes „Küchwaldpark“ ist dementsprechend ein inklusives Spielkonzept zu verwirklichen, das ein Miteinanderspielen von Kindern mit unterschiedlichen motorischen und geistigen Fähigkeiten ermöglicht.

Für eine barrierefreie Erschließung der beiden Spielbereiche von der Cottaschneise aus, wird die vorhandene Geländemodellierung leicht angeglichen, um die Wege mit max. 3,5 % Längsneigung und niveaugleiche Zugänge zu den einzelnen Spielbereichen ausbilden zu können. Daneben gibt es noch freie Zugangsmöglichkeiten, um im Sinne des Zwei-Wege-Prinzips die einzelnen Spielbereiche zu erobern.

Da die Fähigkeiten der Kinder sehr unterschiedlich sein können, müssen bei der Spielgerätegestaltung über den Spielgerätewettbewerb vielfältige Ansätze berücksichtigt werden. So sind Spielmöglichkeiten für Kinder mit unterschiedlichen motorischen oder geistigen Fähigkeiten genauso wie für Kinder mit z.B. Einschränkungen beim Sehen oder Hören bereit zu stellen.

Das bedeutet nicht, dass alle Angebote von allen genutzt werden sollen – dass jeder alles tun können muss. Ziel wird sein, allen Kindern, entsprechend ihrer motorischen oder geistigen Möglichkeiten oder Beeinträchtigungen, interessante Spielabläufe anzubieten, Anreize zu schaffen, die Spielangebote eigenständig zu erreichen, zu erkunden, zu erobern und entsprechend ihrer Fähigkeiten zu bewältigen.

Dabei sollte das Zwei-Sinne-Prinzip angewendet werden, um die Spielangebote möglichst vielen Kindern zugänglich zu machen, d. h. neben dem visuellen Anreiz sind tastbare Spielabläufe zu konzipieren und Klangerlebnisse zu integrieren.

Die Spielgeräte und -kombinationen sollen zudem verschiedene Schwierigkeitsgrade der Zugänglichkeit und Bekletterbarkeit anbieten, um möglichst vielen Kindern mit verschiedenen motorischen Fähigkeiten ein gemeinsames Spielen zu ermöglichen. Ergänzend können zusätzliche Schutzkonstruktionen bei Bewegungs- und Gefahrenbereichen, Anlehn- und Abstützhilfen oder Hangelkonstruktionen, die z.B. zum Verlassen des Rollstuhls einladen, mit wenig Mehraufwand integriert werden, um allen Kindern ein selbständiges Spielerlebnis zu ermöglichen.

Eine Vernetzung der einzelnen Spielelemente, im Sinne eines „Leitsystems“ auf visueller, haptischer, auditiver (etc.) Art, soll dabei die Auffindbarkeit und Erreichbarkeit einzelner Spielelemente erleichtern.

Als Ergebnis wird ein Spielort entstehen, an dem Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten miteinander spielen können und Angebote finden, die ihnen und ihren Begleitpersonen Freizeitvergnügen bereiten.